

Erasmus Wintersemester 2010/11

King's College London

Vorbereitung

Meine Entscheidung während des Studiums ins Ausland zu gehen, stand schon relativ früh fest. Nachdem Prof. Rekus in meinem ersten Semester am KIT von der Kooperation mit dem King's College London (kurz: KCL) berichtet hatte, stand mein Entschluss fest. In meinem fünften Fachsemester durfte ich dann mit einer Kommilitonin (das Institut für Pädagogik hat pro Jahr zwei Austauschplätze für London) an die „university of the year 2010/11“, wie wir vor Ort erfuhren. Doch nicht die ganze Vorbereitung lief reibungslos und unkompliziert ab. Kurz nachdem ich meine Bewerbung beim Akademischen Auslandsamt abgegeben hatte, erfuhr ich, dass das King's College keinen Bachelorstudiengang mehr in Pädagogik anbietet, sondern nur noch in „English language and linguistics“. Die Kurse in diesem Programm enthalten hauptsächlich Soziolinguistik-Kurse, was nicht unbedingt zu meinen bisherigen Seminaren in Karlsruhe passte. Dass man im Ausland nahtlos an ein bisheriges Studium anknüpfen kann, hatte ich überhaupt gar nicht erwartet. Aber dass mein Studiengang dort überhaupt nicht existierte, machte mich nachdenklich. Nach Beratungen mit Prof. Rekus und dem Studienberater in England dann die Lösung: Kulanterweise ließ mich das King's College zu einem Masterkurs in „Education and Professional Studies“ zu, denn im Master werden viele Pädagogikmodule angeboten. Aus dem restlichen Angebot des „Social Science and Public Policy“ Departments konnte ich mir dann meine restlichen Kurse zusammenstellen.

Kurse, die man in den jeweiligen Departments als Austauschstudent belegen kann, sowie alle wichtigen Dokumente, finden sich hier unter folgender URL:

<http://www.kcl.ac.uk/international/abroad/prospective/exchange/erasmus.html>

Für weitere Jahrgänge ist auf jeden Fall ein Wiederaufnehmen der Bachelorkurse in Pädagogik geplant. Die letztendliche Zusage für das King's College kam relativ spät und auch erst nach Nachfragen, aber im Endeffekt war doch alles sehr gut organisiert, wie es sich vor Ort bestätigte.



Ankommen in London

Bereits von zuhause aus hatte ich über eine Agentur (Complete Property Service London: www.365cps.com) ein WG-Zimmer gemietet. Das war vielleicht im Vergleich zu einem WG-Zimmer, das man über Kleinanzeigen oder ähnliches hätte finden können, etwas teurer, doch ich hatte zusätzlich zum frühen Buchen etliche Vorteile: Vom Vermieter wurde ich nach der Ankunft an der U-Bahnhaltestelle abgeholt und nach Erledigen der Formalitäten

mit dem Taxi in die Wohnung gebracht. Die Wohnung beinhaltete einen Hausmeisterservice, den man anrufen konnte, wenn beispielsweise die Heizung ausfiel. Einmal wöchentlich kam eine Putzfrau, was bei den regelmäßig wechselnden Mitbewohnern einigen Stress ersparte. Die Wohnung war voll eingerichtet, wenn auch mein Zimmer für 165 Pfund die Woche sehr klein ausfiel. Dennoch muss man sagen, dass ich mich in der Wohnung, auch wegen meiner Mitbewohner und der schönen

Gegend (Nordlondon in der Nähe des Arsenalstadions), sehr wohl gefühlt habe. Der Preis erscheint sehr hoch, ist aber für die Nähe zur Innenstadt (ich habe in Zone 2 gewohnt) noch „normal“. Studentenwohnheime in Zone 1, die durchaus auch Austauschstudenten zwei Woche vor Anreise eine Absage erteilen, kosten über 200 Pfund in der Woche. Alternativen sind, insbesondere wenn man länger als drei Monate bleibt, zunächst ein Bed&Breakfast aufzusuchen und in London direkt über Kleinanzeigen (www.gumtree.com), die oft sehr kurzfristig geschaltet sind, eine Bleibe zu finden. Wer Familienanschluss sucht, kann auch über www.homestayweb.org ein Zimmer in einer Gastfamilie suchen. Für WG-Gesuche gibt es außerdem noch www.flatsshare.com.

Einmal in London angekommen, besorgt man sich am besten gleich eine „Oyster-Card“ für den öffentlichen Nahverkehr. Diese wiederaufladbare Karte, die es an jedem Kiosk gibt, kann man sowohl mit Geld als auch mit Wochen- oder Monatsfahrkarten aufladen. Als Student bekommt man die Student-Oystercard, die man hier bestellt, sobald man eingeschrieben ist:

www.tfl.gov.uk. Doch Vorsicht: Nur wer mehr als 14 Wochen eingeschrieben ist (also länger als einen Term bleibt), hat Anspruch auf die Student-Oystercard und damit auf 30% Rabatt. Wer nicht berechtigt ist, bekommt übrigens auch die 10 Pfund Bearbeitungsgebühr nicht zurück. Ohne Studentenrabatt kostet eine Monatskarte für Zonen 1 und 2, mit der man sowohl die Tube als auch Themseboote und Busse nutzen kann, 99 Pfund im Monat.



Für den alltäglichen Lebensmitteleinkauf empfehlen sich die großen Märkte Tesco Metro oder Sainsbury. Die Lebensmittelpreise sind etwas höher als in Deutschland, aber vergleichbar. Lediglich Alkohol ist auch im Supermarkt relativ teuer.

Das King's College London



Die erste Woche diente am King's College der Orientierung. Nach der Einschreibung am ersten Tag und damit dem ersten erfolgreichen englischen Schlangestehen, gab es eine Campusführung und etliche Einführungsveranstaltungen, die von „Leben in London“ bis „Wie schreibe ich einen guten Essay?“ reichten. Sehr zu empfehlen ist in der ersten Woche die „Fresher's fair“, eine Messe, bei der sich alle sogenannten „Societies“ des King's College vorstellen. Egal welches Hobby oder Interesse man zu

Hause gepflegt hat, die Chancen stehen hoch, dass man es hier weiterführen kann. Die Societies sind zwanglose Clubs, die einem Hobby, Sport oder Interesse nachgehen und sich meist einmal die Woche treffen. Ich selbst war in der Erasmus Society, die Veranstaltungen, Ausflüge, Pubcrawls aber auch Hilfe beim Studium für Erasmusstudenten anbot. Auch die Students Union ist am KCL sehr aktiv und

veranstaltet regelmäßig Partys, aber auch Sightseeing-Sundays für neue Studenten. Langweilig und einsam werden muss es in London also auf keinen Fall, lediglich das Angebot und die Auswahl sind sehr groß!

Nach der ersten Woche waren nicht nur die Örtlichkeiten inklusive student's bar und Bibliothek schon etwas vertraut, sondern dank der Einführungsveranstaltungen auch die Abläufe etwas klarer. Ich muss sagen, dass sich mir von zuhause aus immer viele Fragen gestellt hatten, die sich nach der ersten Woche am King's College aber in Wohlgefallen aufgelöst hatten. Das Resumee, das ich daraus für mich ziehe, ist: Gut vorbereiten und kümmern ist wichtig, aber zu sehr Sorgen machen nicht nötig! Nach der zweiten Woche begannen auch meine Englischkurse zusätzlich zu den Kursen, für die ich mich von zuhause aus eingeschrieben hatte. Diese kann man kostenlos und in beliebiger Zahl beim English Language Center (www.kcl.ac.uk/elc) belegen, sie reichen von „Academic vocabulary“ bis „Text structure“ und helfen sehr bei der Vorbereitung der ersten Essays, die doch recht zügig anstehen. Da in England Trimestern unterrichtet wird, dauert das erste Trimester nur von September bis November, sodass relativ schnell die ersten Essays (die häufigste Prüfungsart) ins Haus stehen.



Insgesamt hatte ich drei Seminare auf meinem Stundenplan stehen, sodass mir zwar viel Freizeit blieb, jedoch waren alle Seminare sehr vorbereitungsintensiv. Jedes Seminar ging mit einer Literaturliste beziehungsweise einem Literaturpaket, das man in der ersten Woche am Institut kaufen konnte, einher. So verbrachte ich viel meiner Zeit mit Vor- und Nachbereitung in der Bibliothek, außerdem sollte man, wenn man nicht die Weihnachtsferien komplett am Schreibtisch verbringen möchte, schon rechtzeitig mit dem Schreiben der Assignments beginnen.

Mit der Sprache kam ich, auch durch die begleitenden Sprachkurse, sehr gut zurecht. Den Vorlesungen und Seminaren konnte ich mit meinem Wissen aus den Karlsruher Pädagogik- und Soziologie-Veranstaltungen sehr gut folgen, natürlich halfen auch die wöchentlich vorzubereitenden Texte dabei.

Betreuung

Prinzipiell ist die Betreuung auch aufgrund der kleinen Kurse sehr gut; jeder Dozent bietet Sprechstunden an, die ich als sehr produktiv wahrgenommen habe. In einigen Seminaren gab es sogar extra eingerichtete Termine für die anstehenden „assignments“, die sich „surgery“ (Ambulanz☺) nannten, zu denen man mit allen Fragen seine Hausarbeit betreffend kommen konnte. Für die Essays gilt, dass es in den meisten Veranstaltungen Essay-Fragen als Prüfung gibt, die man mittels einer Hausarbeit beantworten soll, ohne zu weit von dieser Frage abzuschweifen. Die zu schreibende Wortzahl wird genau angegeben und es gibt Punktabzug, wenn man zuviel oder zuwenig schreibt. Plagiarismus wird sehr ernst genommen am KCL, Hausarbeiten werden in elektronischer Form zunächst von einer Plagiarismus-Software geprüft; aber auch dafür gibt es Kurse, in denen einem geholfen wird. Außerdem ernst zunehmen sind die Deadlines, die außer mit einem ärztlichen

Attest oder einem Härtefallantrag (der vor Deadline-Ende gestellt werden muss) um keine einzige Minute verlängert werden können.

Am KCL wird jedem Studenten zusätzlich ein persönlicher Betreuer zugeteilt, den man mit allen nicht fachbezogenen Fragen löchern kann und der einen dann eventuell auch an die richtige Person weiterleitet. Das Study-abroad-Office (Akademisches Auslandsamt) hat über Mittag jeden Tag offen und vergibt zusätzlich Sprechstunden, gerade am Anfang ist das sehr hilfreich. Für alle Fragen zu Dokumenten, Studentenausweisen etc. gibt es den „Compass“, ein Lernbereich mit PC-Arbeitsplätzen, aber auch mit einer kleinen Einrichtung wie unserem Studienbüro, das die allermeisten Fragen schnell und immer sehr freundlich erledigen kann.

Gerade im Masterseminar war die Betreuung sehr herzlich und familiär und auch neue Kontakte schlossen sich hier sehr schnell. Den Master machen sehr viele Engländer berufsbegleitend, sodass das Masterseminar abends stattfand. Zunächst war dieses auch deswegen sehr anspruchsvoll, da sich alles um das britische Bildungssystem drehte. Nach einigen Wochen hatte ich mich hier aber gut eingelesen und auch die britischen Kommilitonen waren sehr offen und immer hilfsbereit bei Fragen. In meiner letzten Woche folgte ich beispielsweise der Einladung eines Kommilitonen, ihn einen Tag in der Schule zu besuchen, in der er unterrichtet, um britischen Schulalltag zu erfahren. Auch die Dozenten habe ich als sehr offen und bemüht erlebt. Gerade nach dem Masterseminar gab es manchmal noch einen Ausflug zum nächsten Pub, dem sich die Dozenten ganz selbstverständlich anschlossen. Krönender Abschluss war die Houseparty bei unserer Dozentin Meg, mit der sie sich von ihren Studenten in die Weihnachtsferien verabschiedete.

Land und Leute

Kontakte habe ich vor allem über die Angebote der Students Union und die Societies, meine Seminare und meine WG geschlossen. Insbesondere internationale Studenten sind natürlich sehr interessiert, Kontakte zu knüpfen in einem fremden Land, doch auch die englischen Studenten habe ich hier als sehr offen wahrgenommen. Der Mythos der britischen Höflichkeit stimmt, und ich vermisse diese nach wie vor ein bisschen in Deutschland. Auch das britische Essen sollte man sich nicht entgehen lassen und wenigstens einmal ordentliches Pub-Food bestellen, das mit Essig oder sogar Minzsauce

nachgewürzt wird. Für nicht ganz so herzhaftere Erlebnisse, aber umso englischer, empfiehlt sich Tea and Scones bei dem Edelkaufhaus Fortnum&Mason, das überhaupt einen Besuch wert ist.



Und wenn man das englische Essen über hat, findet man am Charing Cross Bahnhof eine kleine Institution namens „Herman ze German“ mit leckeren Brezeln und Bratwurst. London an sich bietet natürlich unheimlich viele Sehenswürdigkeiten und Museen, doch auch den Blick aus London raus sollte man nicht vergessen, denn Großbritannien hat sehr viel mehr zu bieten als nur London. Empfehlenswert und erschwinglich sind hier die Ausflüge des ISH, das ist das „International Student House“, dieses hat einen „Travel Club“, bei dem man Mitglied werden und sehr günstig an Ausflügen



beispielsweise nach Wales oder zur Isle of Wight teilnehmen kann. Diese sind jedoch oft schnell ausgebucht und man muss sich mindestens vier Wochen vorher schon anmelden. Eine Alternative hierzu ist „Anderson Tours“, die auch Rabatte für KCL-Studenten bieten. Innerhalb Londons bietet „The Celebrity Planet“ nette Tours und Ausflüge wie den „Harry-Potter-Walk“ oder eine „Jack-The-Ripper-Tour“.

Abgesehen von den Sightseeing-Angeboten der Students Union des KCL findet man bei

www.londonforfree.net oder www.timeout.com/london/ tolle Tipps oder Touren für oft wenig Geld. Was man sich auch nicht entgehen lassen sollte, ist eine persönliche Führung durch Westminster Palace (Houses of Parliament und Houses of Lords). Diese kann man als Londoner Bürger (was man mit einer Londoner Adresse als Austauschstudent ist) ganz einfach beim Abgeordneten des zuständigen Wahlkreises beantragen. Man erhält dann nach Kontaktaufnahme mit dem „local constituent“ über www.writetothem.com eine Besuchserlaubnis und bekommt eine kostenlose Führung durch Westminster Palace. Empfehlenswert ist es das zeitlich so zu terminieren, dass man „Primeminister Question Time“ live miterleben kann.

Finanzen

London ist zweifelsohne eine der teuersten Städte der Welt. Wofür man als Austauschstudent auf jeden Fall viel mehr Geld als in Karlsruhe einplanen sollte, sind Wohnen und Öffentliche Verkehrsmittel. Eintrittspreise für Clubs oder Discos sind oft gesalzen und fangen nicht selten bei 20 Pfund erst an.

Doch auch hier gilt wie bei anderen Freizeitaktivitäten: Nachfragen, vergleichen und sich an Societies halten. Wenn man sich Societies anschließt, können diese oft einen fairen Preis aushandeln, oder sie kennen die günstigsten Pubs und Clubs. Über das Time-Out-Magazine bekommt man ebenfalls gute



Tipps und sehr oft auch Vouchers, mit denen man zum Beispiel ein Getränk oder das zweite Essen umsonst bekommt. Empfehlenswert ist auf jeden Fall, sich mit einem Finanzpolster auf den Weg nach London zu machen, denn Mobilitätsbeihilfe und Auslandsbafög sind nicht gleich in der ersten

oder zweiten Woche verfügbar. Prinzipiell besteht natürlich die Möglichkeit, in England zu arbeiten. Dazu braucht man einen englischen CV und ein englisches Konto, man tritt aber in Konkurrenz zu Muttersprachlern, die bei inzwischen 8000 Pfund Studiengebühren (die Erasmus-Studenten glücklicherweise erspart bleiben) auch fast alle einen Nebenjob haben. Der Studi-Nebenjobmarkt ist in London auf jeden Fall hart umkämpft und man sollte nicht damit rechnen, sofort etwas zu bekommen.

Schön ist, dass man in London sehr vieles einfach umsonst sehen kann. Wem die „Open-Top-Bus-Tour“ zu teuer ist, der setzt sich mit seiner Oystercard und einem Ausdruck von Londonforfree.com oder seinem Reiseführer in den Linienbus. Die großen Museen wie National Gallery, Tate Gallery, British Museum u.v.a. kosten außer einer freiwilligen Spende keinen Eintritt. Auch in Theatern gibt es oft am Box office abends billige Karten, für Musicals empfiehlt sich die TKTS-Booth am Leicester Square und Shakespeare's Globe bietet Stehplätze (von denen man eh die beste Sicht hat) für fünf Pfund. Fast überall gibt es übrigens Rabatte für Studenten, manchmal sogar beim Klamottenkauf auf der Oxford-Street! Die großen Kinos am Leicester-Square sind sehr teuer, besser ist es fürs Kino etwas weiter außerhalb zu fahren und am besten noch nach dem Studententag zu fragen. Dann kann man unter Umständen für 2 bis 3 Pfund ins Kino. Und ein Spaziergang am Südufer der Themse entlang beginnend bei Westminster Palace und London Eye bis zur London Bridge über den Borough Market schlendernd ist beeindruckend, und dazu noch kostenlos!

